



HESSISCHER LANDTAG

01. 11. 2022

Kleine Anfrage

Dr. Daniela Sommer (SPD) vom 04.08.2022

Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum (MIT)

und

Antwort

Ministerin für Wissenschaft und Kunst

Vorbemerkung Fragestellerin:

Das Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum (MIT) dient der Krebsbehandlung und war eine der Bedingungen dafür, dass die Rhön Klinikum AG beim Verkauf den Zuschlag für die 95 % der Anteile an der Uniklinik Gießen-Marburg bekam.

Vorbemerkung Ministerin für Wissenschaft und Kunst:

Alleinige Gesellschafterin der Marburger Ionenstrahl-Therapie Betriebs-Gesellschaft mbH ist die Rhön-Klinikum AG. Diese GmbH ist Betreiberin der Anlage zur Partikeltherapie am Standort Marburg. Der klinische Betrieb wird vom Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) getragen. Zur Beantwortung der Fragen 1 bis 8 war vor dem Hintergrund dieser rechtlichen Strukturen eine Stellungnahme der Geschäftsführung der UKGM GmbH erforderlich.

Der im Januar dieses Jahres geschlossene Letter of Intent zwischen dem Land Hessen, der Asklepios Kliniken GmbH & Co. KGaA, der Rhön-Klinikum AG und der UKGM GmbH enthält auch eine Klausel zum Partikeltherapiezentrum. Danach soll in der noch zu schließenden Anschlussvereinbarung eine Regelung zur Sicherstellung der Fortsetzung des Betriebs des Partikeltherapiezentrums, soweit die Finanzierung und die Versorgung mit Ersatzteilen gesichert sind, getroffen werden.

Des Weiteren ist aus Sicht der Landesregierung grundsätzlich und klarstellend zu bemerken, dass die Rhön-Klinikum AG im damaligen Bieterverfahren gegenüber den Mitbewerbern einen eindeutigen Vorsprung erzielt hat. Das Investitionskonzept der Rhön-Klinikum AG war auch ohne Berücksichtigung der Partikeltherapieanlage zeitlich und sachlich am besten ausgestaltet.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1. Wie groß sind die Defizite (insbesondere bezogen auf wirtschaftliche Defizite und Verluste, Personalmangel, Überstunden) der Partikeltherapie am UKGM?

Nach Auskunft der Geschäftsführung der UKGM GmbH ergeben sich wirtschaftliche Defizite aus der Differenz der im direkten Zusammenhang mit dem Betrieb des MIT stehenden Einnahmen und Ausgaben.

Zu den maßgeblichen Einnahmen zählt die Vergütung der Patientenbehandlung – bestehend aus der medizinischen Versorgung, Bestrahlungsplanung und Bestrahlung im Partikeltherapiezentrum – durch ausgewählte gesetzliche und private Krankenversicherungen sowie Selbstzahlende.

Neben der Nutzung der Partikeltherapieanlage für die Patientenbehandlung steht der Ionenstrahl auch für Experimentatoren zur Verfügung.

Die Ausgaben setzen sich insbesondere aus Kosten für das medizinische und technische Personal, die hohen Wartungs- und Instandhaltungsaufwendungen sowie Energiekosten zusammen.

Da es bisher nicht gelungen ist, die Ausgaben mit den Einnahmen zu decken, ist für die Partikeltherapie für das Jahr 2020 und 2021 ein Defizit entstanden. Die Höhe dieses Defizits wird aus unternehmerischen Gründen vom Unternehmen nicht benannt.

Das MIT verfügt nach Auskunft der UKGM GmbH über eine ausreichende Anzahl an qualifizierten Beschäftigten, die zum (medizin-)technischen Betrieb notwendig sind. Weiteres Personal steht über die Dienstleistungsverträge mit der Firma Siemens zur Verfügung, die remote und (werktätlich) vor Ort das MIT-Team komplementieren. Es ist für den Betrieb des MIT erforderlich, dass das hochspezialisierte MIT-Personal rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr eingesetzt wird. Durch die personelle Abdeckung des beschriebenen Betriebs entstehen Kosten, die derzeit in einem Missverhältnis zu den aktuell zu geringen Patientenzahlen stehen.

Frage 2. Wie wurde das MIT in die Patientenversorgung einbezogen?

Nach Auskunft der Geschäftsführung der UKGM GmbH gehören die Partikeltherapie und das MIT zum festen Behandlungsspektrum der beiden Kliniken für Strahlentherapie und Radioonkologie in Gießen und Marburg.

Im Rahmen der Behandlung am UKGM erhalten zu behandelnde Personen eine individuell angepasste Therapieempfehlung, die sich an wissenschaftlichen Standards und den aktuellen Leitlinien der deutschen Krebsgesellschaft orientiert. Mit allen beteiligten Fachkolleginnen und -kollegen wird im Rahmen von interdisziplinären Tumorkonferenzen nach den erfolgversprechendsten Therapien gesucht.

Frage 3. Wie viele Patienten wurden in den Jahren, in denen das MIT in Betrieb war, behandelt (Bitte getrennt nach Jahren.)?

Nach Auskunft der Geschäftsführung der UKGM GmbH wurden seit der Inbetriebnahme des MIT über 1.800 Erkrankte mit der Partikeltherapie in Marburg behandelt. Eine Aufschlüsselung nach Jahren wurde seitens der Geschäftsführung nicht vorgenommen.

Frage 4. Wie sah die finanzielle Entwicklung und die Grundlage für ein erfolgreiches Betreiben des MIT aus?

Nach Auskunft der Geschäftsführung der UKGM GmbH ist die Grundlage für ein wirtschaftlich erfolgreiches Betreiben des MIT eine ausreichende Anzahl an zu behandelnden Personen, die in die Partikeltherapie aufgenommen werden, um die hohen Fixkosten der rund um die Uhr betriebenen Anlage decken zu können.

Frage 5. Inwiefern wurde das MIT, wie vorgesehen, auch beworben um Patienten aus ganz Deutschland und aus dem benachbarten Ausland zu gewinnen?

Nach Auskunft der Geschäftsführung der UKGM GmbH wurden im Rahmen der vollständigen Übernahme des MIT durch die Rhön-Klinikum AG im Jahr 2019 umfassende Aktivitäten zur verstärkten Gewinnung regionaler, nationaler und internationaler Krebserkrankten durchgeführt. Gerade die internationalen Kooperationen konnten aber aufgrund der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Reisebeschränkungen nur sehr eingeschränkt umgesetzt und ausgebaut werden.

Frage 6. Was passiert mit den Beschäftigten des MIT?

Nach Auskunft der Geschäftsführung der UKGM GmbH stellt sich die Frage aktuell nicht, da es derzeit keine Beschlüsse zur Einstellung der Partikeltherapieanlage in Marburg gibt. Auf die Antwort zu den Fragen 9 und 10 wird verwiesen.

Frage 7. Wie störanfällig ist die Anlage und wann ist mit der tatsächlichen Schließung zu rechnen?

Nach Auskunft der Geschäftsführung der UKGM GmbH entstehen aufgrund der hohen Komplexität der Partikeltherapieanlage neben dem Einsatz einer Vielzahl hochqualifizierten Fachpersonals am MIT immense Wartungs- und Instandhaltungsaufwendungen in Millionenhöhe.

Die Partikeltherapieanlage werde derzeit stabil und sicher betrieben.

Die Geschäftsführung der UKGM GmbH teilte mit, dass in den letzten Jahren festgestellt werden musste, dass der Betrieb dieser Anlage deutlich erschwert wird. Zudem hat der Hersteller Siemens Healthineers die Weiterentwicklung der Anlage eingestellt. Damit werden mittelfristig Ersatzteile schwieriger oder nicht mehr zu bekommen sein. Niemand kann daher – unabhängig von der Frage der Finanzierung – eine unbefristete Garantie für den Fortbestand und den Weiterbetrieb dieser Anlage geben.

Siemens hat in diesem Zusammenhang mitgeteilt, dass aus technischer Sicht ein Betrieb bis 2030 vorstellbar sei.

Frage 8. Inwiefern erfolgen bzgl. Frage 5 auch Rücksprachen mit Siemens?

Der klinische Betrieb wird vom UKGM getragen. Nach Auskunft der Geschäftsführung der UKGM GmbH ist Siemens in den medizinischen Betrieb nicht direkt eingebunden.

Frage 9. Waren der Landesregierung und dem Ministerium bzw. der Ministerin als Mitgesellschafterin der UKGM GmbH die Schließungspläne des MIT bekannt? Wenn ja: Seit wann und was haben sie unternommen?

Frage 10. Wie will die hessische Landesregierung dazu beitragen, dass die Marburger Ionenstrahltherapieanlage nicht geschlossen wird und auch in Zukunft dauerhaft eingesetzt werden kann?

Die Fragen 9 und 10 werden wegen ihres Sachzusammenhanges gemeinsam beantwortet.

Die alleinige Gesellschafterin der Marburger Ionenstrahl-Therapie Betriebs-Gesellschaft mbH, die Rhön-Klinikum AG, hat in einem Statement vom 4. August 2022 mitgeteilt, dass es keine Beschlüsse zur Schließung gebe. Dies wurde auch von der Geschäftsführung der UKGM GmbH bestätigt.

Wiesbaden, 21. Oktober 2022

Angela Dorn